

Walter J. Hollenweger Stiftung, Basel

Diese Stiftung will die Vermittlung exegetischer, theologischer Erkenntnisse und die Weitergabe von Inhalten mit den verschiedenen Medien, wie sie die mündliche Tradition kennt und wie sie in den Spielen Hollenwegers angelegt sind, fördern.

Nachstehend einige Zeilen aus den Leitlinien dieser Stiftung:

Die theologischen Fakultäten der Schweiz – und nicht nur diese – sind in einer Sackgasse. Das ist keine besonders originelle Feststellung. Man kann das schon bei Emil Brunner und anderen nach-lesen. Elementare biblische und theologische Einsichten bleiben Christen und Nichtchristen unbekannt (auch Akademikern) – trotz unserer aufwendigen Religionspädagogik. Theologie ist eine Geheimwissenschaft geworden. Ich sehe zwei Gründe für diesen Sachverhalt:

1. Die Fakultäten bilden die Studenten für einen anderen Beruf aus, als für den, den sie zu ergreifen gedenken.
2. Sie sind nicht in der Lage, ihre wissenschaftlichen Einsichten dorthin (nämlich in die Gesellschaft zu vermitteln, wo sie nötiger sind als das tägliche Brot. Das zeigt sich z.B. schon darin, dass die Studenten sich lieber auf eine nicht näher definierte Praxis konzentrieren als auf ihre Aufgabe. Das heisst: Die Fakultäten haben es unterlassen, Überlegungen und Praktika zur Vermittelbarkeit ihrer Wissenschaft in die wissenschaftliche Grundreflexion einzubeziehen.

Dass dieses Auslaufmodell bis heute nicht untergegangen ist, hat verschiedene Gründe: Erstens sind bis jetzt keine sinnvollen Alternativen entwickelt worden (was im Ausland geschieht, interessiert die Schweiz nicht) und zweitens schafft die menschliche und wissenschaftliche Qualität der Professoren noch einen Rest von Vertrauen. Daraus folgt, dass die Stiftung nicht dazu da ist, das Auslaufmodell am Leben zu erhalten. «Mehr von dem Gleichen» hilft nicht weiter. Alternativen werden gesucht. Es geht auch nicht darum, weitere Fächer (z. B. Bibliodrama oder dergleichen) in den Lehrplan aufzunehmen. Es geht einzig und allein darum, die Theologie als das zu betreiben, was sie sein soll, nämlich das Kirchenvolk zur kritischen Reflexion unseres christlichen Erbes durch Feier und (Erwachsenen-)Katechumenat anzuleiten.

Die Stiftung hat also einen subversiven Charakter. Sie soll nicht das bestehende System unterstützen,

sondern die theologische Arbeit der Zukunft entwickeln helfen. Einige Instrumente für diese Alternative bietet die narrative Theologie und die narrative Exegese (auch in der Form von Dramen und Musicals; Beispiele habe ich publiziert im Metanoia Verlag, 8962 Bergdietikon; die wissenschaftliche Diskussion zum Thema habe ich verschiedentlich veröffentlicht). Einzubeziehen ist hier auch die narrative Kirchen- und Dogmengeschichte, die narrative Zeitgeschichte, die narrative Dogmatik und Ethik, die narrative Missionswissenschaft etc. «Narrativ» heisst nicht, dass nun «Geschichten erzählt werden». Es soll die Narratio der biblischen Autoren (und Jesu) zum Vorbild kritischen Theologisierens gemacht werden, insbesondere deren Verwurzelung in der mündlichen Kultur des Volkes. Pfarrer und Theologiedozenten müssen «zweisprachig» werden, «mündlich» und «schriftlich». «Mündlich» heisst nicht «unwissenschaftlich, unkritisch und unpolitisch», sondern verlangt von den Theologen, dass sie lernen, auch in der partizipatorischen mündlichen Kultur kritische und wissenschaftliche Theologie zu betreiben nach dem Vorbild von Paolo Freire: Nur was Freude macht oder was weh tut, wird gelernt. Neutrales, «objektives» Lernen gibt es nicht. Diese Methode produziert nur Papageien.

Über die Zuschüsse entscheidet die Qualität des Projektes und der Projektautoren und -autorinnen. Qualität wird definiert als diejenige Eigenschaft, die der kritischen Theologie unter Christen und Nichtchristen Heimat verschafft und von ihnen als solche verstanden wird. Diese Funktion hat Priorität gegenüber allen abstrakten künstlerischen oder sog. wissenschaftlichen Kriterien.

Walter J. Hollenweger

Dem Stiftungsrat gehören an:

- Prof. Dr. Walter J. Hollenweger, 3704 Krattigen
- Prof. Dr. Christine Lienemann, 4055 Basel
- Dr. Jean-Daniel Plüss, 8032 Zürich
- Dr. Ulrich Fischer, D-68259 Mannheim
- Pfr. Simon M. Jenny, 4950 Huttwil
- Dr. Christof J.C. Albrecht, 4010 Basel

*Spenden an: Bank Sarasin, Basel; Anl.Kto 0.41640-1
«Hollenweger-Stiftung» PC Konto: 40-106-2*